

... scheinen ...

Im Zuge der 950 Jahr-Feierlichkeiten wünschte sich die Pfarrgemeinschaft der Mauritzkirche ein Kunstwerk für den Außenbereich und hatte uns als Klasse der Kunstakademie Münster angefragt. An der Fassade der Erphokapelle oberhalb eines gotischen Fensters hängt nun eine lackierte Stahlkonstruktion, auf der sich fächerartig Holzlatten ausbreiten.

Der Entwurf entwickelte sich aus der Assoziation eines imaginierten Heiligenscheins, in Referenz an den Heiligen Mauritius, nach dem die Kirche benannt ist. Wir, die Klasse kooperative Strategien, erarbeiteten über das Sommersemester 2020, ausgehend von einer einfachen Projektskizze Jona Bals ein komplexes Objekt, das am Tage eine ganz andere Wirkung entfaltet als in der Nacht: „... scheinen“ scheint.

Künstlerische Aussage, Materialwahl und Farbigkeit wurde im Klassenverband beschlossen. Uns ist wichtig, dass Projekte durch gemeinsames Handeln entstehen und umgesetzt werden, da diese mit vereinten Kräften vielschichtiger und komplexer werden können.

Der hintere stützende Metallrahmen des abstrakten Objekts ist in rotbraun gehalten, verkörpert den Hl. Mauritius, der der Legende nach ein schwarzer Soldat war und 302 bzw. 303 nach Christus durch Glaubensstärke seine römische Legion, symbolisiert durch die orangen Lindenholzlatten, überzeugte, für den christlichen Glauben zu kämpfen. Kaiser Maximian versuchte, die Thebäische Legion bei der Überquerung der Alpen zu benützen, um gegen die Christen vorzugehen. Die 6600 Mann verweigerten jedoch. Die jeweils in perlmuttweiß gehaltenen Latten stehen für jeden zehnten Legionär, der daraufhin exemplarisch hingerichtet wurden.

Die Stahlkonstruktion versinnbildlicht die Willensstärke des Hl. Mauritius, der die Holzlatten, bzw. die Menschen und deren Glauben trägt.

In der Dunkelheit beginnt das Objekt zu leuchten. Die seitlich durchgeführten Led-Bänder werden langsam ein- und ausgedimmt, es kommen pulsierende Bewegung und ein Farbwechsel ins Spiel. Unter Tags schimmern 95 Punkte, aus Blattgold gefertigt, im Sonnenlicht. Sie stehen für die 950 Jahre alte Kirche. Dies schließt einen enormen Zeitrahmen ein, mit verheerenden Ereignissen, wie dem Dreißigjährigen Krieg oder den Bombardements im zweiten Weltkrieg. Das Gebäude, das sich in den Baustilen seit der Romanik veränderte und wuchs, steht noch immer mit der gleichen ihm zugedachten Nutzung und Bedeutung, eine katholische Kirche zu sein. Das fasziniert!

Wir wollen uns hiermit herzlich für den besonderen Auftrag und das Vertrauen bei der Kirchengemeinde St. Mauritz und Pfarrer Hans Rudolf Gehrman bedanken. Es war eine Herausforderung, das Kunstobjekt zu entwickeln und technisch umzusetzen. Wir bekamen große Unterstützung aus den Werkstätten der Kunstakademie Münster. Dafür möchten wir uns sehr herzlich bei den Werkstattdozent*innen Stefan Rieglmeyer, Christoph Herchenbach, Fairy von Lilienfeld, Klaus Sandmann, Pascal Vehren und Thomas Haubner bedanken. Somit hatten beinahe alle Werkstätten in den sieben Wochen der Produktionszeit mit der Umsetzung zu tun. Herr Ludger Hakenesch transportierte das große Ausstellungsobjekt im Anhänger der Akademie vor die Kirche, wo die Firma EXKern die Montage übernahm, mit kleinem Autokran und Scherenlift.

Und nicht vergessen möchten wir die sehr tatkräftige Unterstützung von Herrn Thomas Schoo aus der Pfarrgemeinde, ohne dessen Beratung und Ideenfindung zur Umsetzung das Objekt wahrscheinlich nicht an der Fassade hängen würde.

Herzlich bedanke ich mich bei meinen Studierenden, ohne deren enormen Einsatz und vielen Arbeitsstunden in der vorlesungsfreien Zeit, mit erschwerten Arbeitsbedingungen durch Corona, das Objekt nicht gefertigt hätte werden können. Die Hauptbeteiligten möchte ich kurz vorstellen: Malkhaz Khutsishvili, Jana Mengeu, Tina Toeberg, Antonia Lasthaus, Stella Neocleous, Ferdinand Zander, Viktoria Gudzenko, Jona Bal, Sophia Nefe u.a.

Münster, den 13.10.2020

Irene Hohenbüchler

Professorin an der Kunstakademie Münster